

Dundler, Agnes; Müller, Dana

**Research Report**

## Erwerbsverläufe im Wandel: Ein Leben ohne Arbeitslosigkeit - nur noch Fiktion?

IAB-Kurzbericht, No. 27/2006

**Provided in Cooperation with:**

Institute for Employment Research (IAB)

*Suggested Citation:* Dundler, Agnes; Müller, Dana (2006) : Erwerbsverläufe im Wandel: Ein Leben ohne Arbeitslosigkeit - nur noch Fiktion?, IAB-Kurzbericht, No. 27/2006, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/158234>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Ausgabe Nr. 27 / 22.12.2006

## *In aller Kürze*

- Die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben auch zu einem Wandel in der Arbeitswelt geführt – nicht zuletzt zu Änderungen im Erwerbsverlauf von Männern und Frauen.
- Vor allem Männer der Geburtsjahrgänge 1939-41 und Frauen aus der Kohorte 1949-51 waren über zwei Jahrzehnte hinweg ununterbrochen beschäftigt.
- Insgesamt sind Frauen deutlich seltener als Männer über viele Jahre hinweg kontinuierlich beschäftigt.
- Jüngere Kohorten erleben die erste Arbeitslosigkeit viel früher als die älteren. Demnach ist Arbeitslosigkeit ein Periodeneffekt. Je nach Arbeitsmarktlage können alle Altersgruppen betroffen sein.
- In allen Alterskohorten kehrt die Mehrheit der Männer nach einer Unterbrechung durch Arbeitslosigkeit schnell wieder in Beschäftigung zurück. Die Männer aus den Kohorten 1949-51 und 1959-61 sind jedoch länger arbeitslos als die Männer der älteren Kohorten.
- Frauen sind durchwegs länger arbeitslos als Männer. Am stärksten betroffen von langer Arbeitslosigkeit sind Frauen der Geburtsjahrgänge 1949-51.

## *Autor/in*

**Agnes Dundler  
Dana Müller**

## *Erwerbsverläufe im Wandel*

# Ein Leben ohne Arbeitslosigkeit – nur noch Fiktion?

*Kontinuierliche Erwerbsbiographien sind im Vergleich zu früher seltener geworden – Eine Analyse der Dauer von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in fünf Jahrzehnten*

**Die seit Jahrzehnten anhaltend hohe Arbeitslosigkeit und die Zunahme unsicherer Beschäftigungsverhältnisse kennzeichnen den deutschen Arbeitsmarkt. Die Vorstellung eines ununterbrochenen Erwerbsverlaufs bis zum Renteneintritt scheint immer unrealistischer. Es stellt sich die Frage, ob es überhaupt noch kontinuierliche Erwerbsverläufe gibt und ob es sie jemals gegeben hat. In diesem Kurzbericht werden Kontinuität und Brüche in den Erwerbsbiographien von vier Alterskohorten in fünf Jahrzehnten untersucht.**

Die Erwerbstätigkeit nimmt einen zentralen Stellenwert im Lebensverlauf ein. Sie dient nicht nur der Sicherung des Lebensunterhalts, sondern auch der Befriedigung persönlicher Bedürfnisse und gesellschaftlicher Wertschätzung. Zudem ist sie notwendig für eine Existenzsichernde staatliche Rente im Ruhestand.

Sowohl in der Wissenschaft als auch in der Öffentlichkeit werden die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte als tiefgreifender Wandel aufgefasst. Die erhöhte Frauenerwerbstätigkeit, die Ausdehnung des Dienstleistungssektors, die wachsende Bedeutung der Informationstechnologie, die Globalisierung, die Folgen der Wiedervereinigung sowie die rechtlichen und institutionellen Änderungen zählen zu den gravierenden Veränderungen der letzten Jahrzehnte. Entsprechend spiegeln sich die Auswirkungen auch in unterschiedlichen Erwerbsverlaufsmustern wider.

Bereits der Start ins Erwerbsleben gestaltet sich heutzutage schwierig und wird zum Teil durch Mehrfachausbildung hinausgezögert. Atypische Beschäfti-

gungsverhältnisse wie befristete oder geringfügige Beschäftigungen erhöhen das Risiko arbeitslos zu werden.

In diesem Beitrag wird die Dauer von Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsperioden untersucht (*zur Datenbasis s. Kasten auf Seite 3, zur Methode vgl. Kasten auf Seite 5*). Dabei werden ausschließlich westdeutsche Erwerbsverläufe von Männern und Frauen aus vier verschiedenen Alterskohorten der letzten fünf Jahrzehnte betrachtet.

## **Der historische Kontext**

Bei der Betrachtung von Erwerbsverläufen ist es notwendig, das Alter einer Person, die Kalenderzeit und die Kohorte zu berücksichtigen. Veränderungen in der Gesellschaft erleben Personen zwar zum gleichen Zeitpunkt, aber in unterschiedlichem Alter. Entsprechend verschieden sind die Auswirkungen auf den Erwerbsverlauf.

Die Entwicklungen des westdeutschen Arbeitsmarktes in den letzten fünf Jahrzehnten spiegeln sich in den Erwerbsverläufen der Personen wieder. Bis Mitte der

50er Jahre waren die Erwerbsverläufe noch von der Nachkriegszeit geprägt. Die Arbeitslosigkeit war hoch und die Chancen für eine gute schulische und berufliche Ausbildung standen schlecht. Der Wirtschaftsaufschwung, der um 1955 einsetzte, führte dann zu einem Stellenzuwachs, niedrigen Arbeitslosenquoten und einer Arbeitskräfteknappheit. Vollzeitbeschäftigung, berufliche Stabilität und lange Betriebszugehörigkeit charakterisieren die Erwerbsverläufe in dieser Zeit. Des Weiteren führte die Bildungsexpansion, die 1960 begann (vgl. Schäfers 1995), zu einer Höherqualifizierung der Bevölkerung.

Die erneute Kehrtwende begann in den 70er Jahren. Einerseits erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen, hauptsächlich durch Frauen und Zuwanderer, andererseits aber auch die Zahl der Arbeitslosen. Die Arbeitslosigkeit verfestigte sich und blieb – mit wachsender Tendenz – bis heute auf einem hohen Niveau.

All diese Faktoren müssen berücksichtigt werden, wenn es im Folgenden darum geht, Erwerbsverläufe zu analysieren. Die genauere Betrachtung der Dauer von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit bei Männern und Frauen aus vier unterschiedlichen Geburtskohorten (1929-31, 1939-41, 1949-51 und 1959-61) gibt einen Einblick über die Entwicklung der letzten fünf Jahrzehnte.

## Beschäftigungsdauer

### Männer

Männer, die um das Jahr 1940 und 1950 geboren wurden, weisen von allen vier Kohorten die stetigsten Erwerbsverläufe auf. Vor allem die Männer der Geburtskohorte 1939-41 hatten die besten Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Erwerbsverlauf (vgl. *Abbildung 1*). Sie profitierten vom Wirtschaftsaufschwung Deutschlands ab Mitte der 50er Jahre. Weit über die Hälfte der Männer (59%) aus der 40er und 50er Kohorte waren zwischen ihrem 30. und 40. Lebensjahr durchgehend erwerbstätig. Knapp die Hälfte der Männer aus der 40er Kohorte (46%) weist im Alter von 30 bis 50 sogar eine rund 20-jährige kontinuierliche Beschäftigung auf.

Bei der 50er Kohorte ist dieser Anteil mit 41 Prozent bereits niedriger, was sich auf

die besonders erschwerten Bedingungen am Arbeitsmarkt in den 80er und 90er Jahren zurückführen lässt.

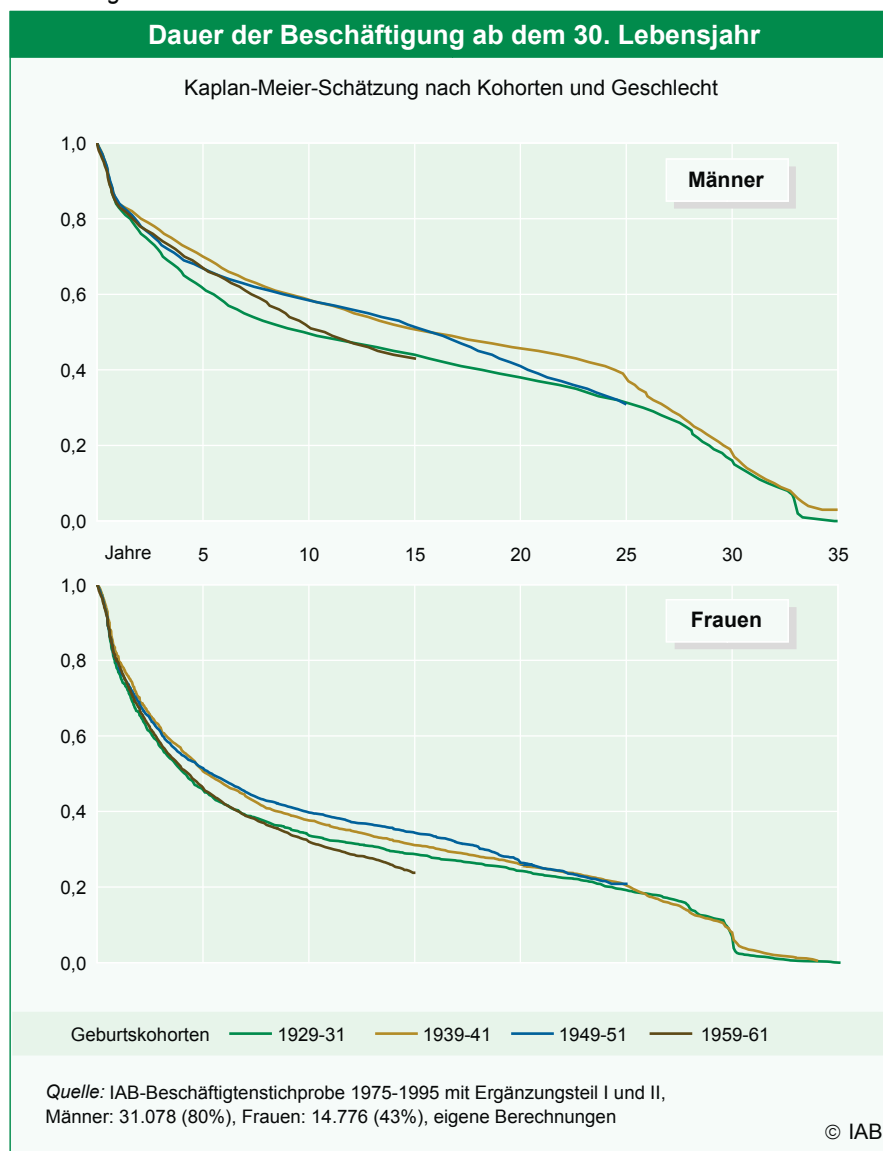
Besonders betroffen von den ungünstigen Arbeitsmarktbedingungen sind Frauen und Männer aus der jüngsten Kohorte 1959-61. Trotzdem war noch die Hälfte der Männer aus dieser Kohorte (51%) zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr durchgehend beschäftigt.

Obwohl die älteste Kohorte 1929-31 aufgrund der Nachkriegszeit keine großen Ausbildungschancen hatte, gingen 50 Prozent der Männer zwischen ihrem 30. und 40. Lebensjahr einer durchgehenden Beschäftigung in einem oder mehreren Arbeitsverhältnissen nach. Allerdings liegt der Anteil der Männer aus der ältesten Kohorte, die zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr

eine kontinuierliche Beschäftigung aufweisen konnten, mit 38 Prozent um einige Prozentpunkte niedriger als bei Männern der 40er und 50er Kohorte. Es wird angenommen, dass die kürzeren Beschäftigungsdauern der ältesten Kohorte auf die industrielle Strukturkrise in den 60er Jahren zurückzuführen ist (Böhme 1977), die vor allem den Bergbau und das Baugewerbe betraf.

Bei der Bewertung dieser Ergebnisse ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Ende einer abhängigen Beschäftigung nicht zwangsläufig auf Arbeitslosigkeit hinweist. Es kann auch daher rühren, dass Personen in die Selbstständigkeit eingetreten sind oder verbeamtet wurden. Es besteht somit die Möglichkeit einer Unterschätzung der Beschäftigungsdauer.

Abbildung 1



## Frauen

Bei den Frauen sind die Differenzen bezüglich der Beschäftigungsdauer zwischen den Kohorten deutlich weniger stark ausgeprägt als bei den Männern (vgl. **Abbildung 1**). In allen vier Geburtskohorten unterbrechen bereits 50 Prozent der Frauen zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr ihre abhängige Beschäftigung für mehr als einen Monat. Die Ursache hierfür ist hauptsächlich darin zu sehen, dass die Familienphase im Alter von 30 Jahren bei vielen Frauen noch nicht abgeschlossen ist. Zudem war es bis in die 70er Jahre hinein normal, dass die Frau nach der Heirat bzw. nach der Geburt des ersten Kindes ihre Beschäftigung aufgab. Die Erwerbstätigkeit der Mütter wurde vor 1960 von der Öffentlichkeit entschieden abgelehnt.

Aber schon um 1940 geborene Frauen profitierten einerseits von dem Wirtschaftswachstum und andererseits von der Frauenbewegung Ende der 60er Jahre. Allerdings verschlechterte sich bereits für die jüngste Kohorte 1959-61 die Erwerbssituation wieder aufgrund der ungünstigen Arbeitsmarktlage ab den 80er Jahren.

Frauen aus der 50er Geburtskohorte hatten die besten Voraussetzungen für einen stetigen Erwerbsverlauf. Aus dieser Kohorte kann ein Anteil von 40 Prozent auf eine kontinuierliche Beschäftigung zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr zurückblicken und das obwohl die Definition zur kontinuierlichen Beschäftigung in dieser Analyse sehr eng gefasst ist. Dieser Anteil beträgt bei Frauen, die um 1960 geboren wurden, mit knapp einem Drittel (32%) schon deutlich weniger. Der Grund hierfür liegt nicht nur an der Arbeitsmarktlage, die sich seit 1970 stetig verschlechterte sondern auch daran, dass Frauen immer später Kinder bekommen. Früher betrug das mittlere Alter der Frauen bei der Erstgeburt 23 bis 24 Jahre, in der 60er Kohorte lag es bereits bei 26 Jahren. Somit fällt bei den Frauen aus dieser Kohorte die Geburt der folgenden Kinder öfter in das 30. bis 40. Lebensjahr als bei Frauen aus den älteren Kohorten.

Auf eine 20-jährige ununterbrochene Beschäftigung zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr können lediglich ein Viertel der Frauen aus den 30er, 40er und 50er Geburtskohorten zurückblicken. Eine

stetige Teilnahme am Erwerbsleben von 25 Jahren wird in der 40er Kohorte nur von etwa halb so vielen Frauen wie Männern erreicht (20% zu 38%). Frauen haben nach wie vor schlechte Aussichten auf einen kontinuierlichen Erwerbsverlauf, da vorwiegend sie die schwierige Balance zwischen Familie und Beruf meistern müssen.

## Erwerbsunterbrechungen

Annähernd die Hälfte der Männer und Frauen in jeder Kohorte weist über den gesamten Beobachtungszeitraum keine Arbeitslosigkeit mit Leistungsbezug auf. Dabei muss beachtet werden, dass die älteren Kohorten bereits im Ruhestand bzw. kurz davor sind, während die jüngeren Kohorten noch mindestens 10 bis 20

Jahre im Erwerbsleben verbringen. Des Weiteren erleben die jüngeren Kohorten ihre erste Arbeitslosigkeit viel früher im Erwerbsverlauf als die älteren. Unter Berücksichtigung des gesamten Beobachtungszeitraumes beträgt das mittlere Alter bei der ersten Arbeitslosigkeit bei Männern und Frauen der ältesten Kohorte 42 bzw. 45 Jahre, dagegen in der jüngsten Kohorte bereits 22 bzw. 24 Jahre.

So waren bis zum vierzigsten Lebensjahr in der jüngsten Kohorte bereits 48 Prozent der Männer und 54 Prozent der Frauen mindestens einmal arbeitslos. Dies trifft dagegen nur auf 14 Prozent der Frauen und 21 Prozent der Männer in der Kohorte 1939-41 zu.

Etwa ein Drittel der Männer und Frauen der ältesten Kohorte und 42 Prozent der

## Datenbasis

Für die Analyse der Erwerbsverläufe wird auf die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1995 (IABS 75-95) mit Ergänzungsteil I und II zurückgegriffen. Bei der IABS 75-95 handelt es sich um eine repräsentative 1%-Stichprobe aus den Pflichtmeldungen der Arbeitgeber an die Träger der Gesetzlichen Sozialversicherung.

In die Stichprobe wurden Personen aufgenommen, die im Zeitraum von 1975 bis 1995 mindestens einmal sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren. Neben den Informationen zu sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen enthält die IABS 75-95 zusätzlich Angaben zum Leistungsbezug sowie allgemeine Informationen über den Betrieb, in dem der Beschäftigte tätig ist. Die Beschäftigten- und Leistungsbezugszeiten sind hierbei tagesgenau erfasst.

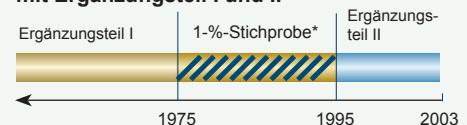
Der Ergänzungsteil I besteht aus den Daten der Deutschen Rentenversicherung, die ebenfalls zum größten Teil aus den Meldungen zur Sozialversicherung entnommen werden. Mit Hilfe der Rentendaten kann der gesamte Erwerbsverlauf einer Person ab dem Eintritt in die erste Beschäftigung bis 1995 untersucht werden.

Schließlich wurden die Informationen, die in der IABS 75-95 enthalten sind, bis 2003 aktualisiert. Diese Aktualisierung wird als Ergänzungsteil II bezeichnet. Damit beinhaltet die IABS 75-95 mit Ergänzungsteil I und II den Erwerbsverlauf aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der repräsentativen 1%-Stichprobe vom Eintritt in die Erwerbstätigkeit bis 2003 (siehe **Abb. 1a**).

Für die Analyse der Erwerbsverläufe wurden vier Kohorten ausgewählt, die jeweils drei Geburtsjahrgänge umfassen und einen zeitlichen Abstand von zehn Jahren aufweisen. Es sind die Kohorten 1929-1931, 1939-1941, 1949-1951 und 1959-1961 (siehe **Abb. 2a**). Insgesamt stehen für die Analyse Informationen zu 73.142 Personen zur Verfügung.

Abb. 1a

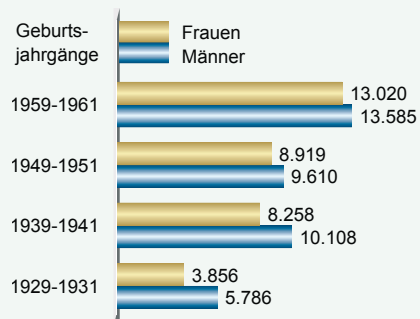
### IAB-Beschäftigtenstichprobe mit Ergänzungsteil I und II



\* IAB-Beschäftigtenstichprobe und Ergänzungsteil I

Abb. 2a

### Anzahl der Personen nach Kohorten und Geschlecht



Männer bzw. 39 Prozent der Frauen aus der zweitältesten Kohorte erlebten ihre erste Arbeitslosigkeit erst ab dem fünfzigsten Lebensjahr.

Der Zeitpunkt der ersten Arbeitslosigkeit verdeutlicht, dass diese nicht allein ein Altersrisiko darstellt, sondern alle Altersgruppen davon betroffen sein können. Es ist somit überwiegend ein Perioden- und kein Alterseffekt. Arbeitslosigkeit kann sich in jeder Altersphase negativ auf den weiteren Erwerbsverlauf auswirken.

Im Folgenden wird die Dauer der ersten Arbeitslosigkeit in der Zeit zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr betrachtet (vgl. **Abbildung 2**). In dieser Haupterwerbsphase waren insgesamt 27 Prozent der Männer und 28 Prozent der Frauen von Arbeitslosigkeit betroffen.

**Männer**

Allgemein lässt sich für die Männer feststellen, dass die Mehrheit in jeder Kohorte eine schnelle Rückkehr in Beschäftigung erreicht. Die Männer der zwei ältesten Kohorten weisen gegenüber den Männern der zwei jüngsten Kohorten kürzere Arbeitslosigkeitsdauern auf. Weniger als ein Viertel (23%) der Männer der Kohorte 1929-31 und knapp ein Drittel (30%) der Kohorte 1939-41 erlebte eine Arbeitslosigkeitsdauer von über einem Jahr. Bei den jüngeren Kohorten 1949-51 und 1959-61 wiesen bereits rund ein Viertel der Männer Arbeitslosigkeitsdauern von über zwei Jahren auf. Somit steigt das durch Arbeitslosigkeit bedingte Risiko diskontinuierlicher Erwerbsverläufe bei den zwei jüngeren Kohorten.

**Frauen**

Bei den Frauen, die im Alter zwischen 30 und 40 Jahren von Arbeitslosigkeit betroffen waren, zeigt sich ein anderes Bild. Die erste Arbeitslosigkeit mit Leistungsbezug beträgt bei der Mehrheit dieser Frauen – ausgenommen die aus der Kohorte 1929-31 – bereits über ein Jahr. Während mehr als ein Drittel (38%) der 1929-31 geborenen Frauen länger als ein Jahr arbeitslos war, erhöht sich die Arbeitslosigkeitsdauer bei den jüngeren drei Kohorten. Am stärksten von langer Arbeitslosigkeit sind die

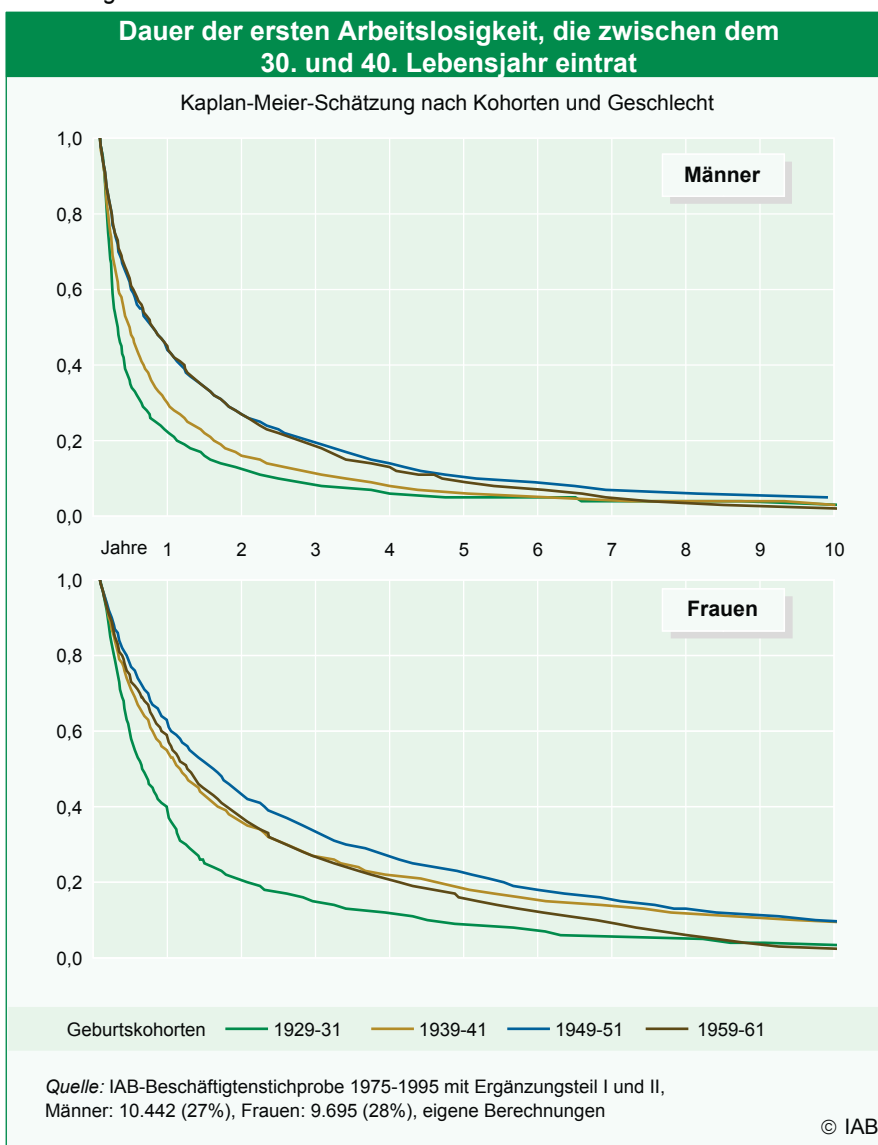
Frauen der Kohorte 1949-51 betroffen. Ein Drittel dieser Frauen weisen eine Arbeitslosigkeitsdauer von über drei Jahren auf. Es wird davon ausgegangen, dass die Betreuung der Kinder hierbei eine entscheidende Rolle spielt. Bei den jüngeren Kohorten verschiebt sich das Alter der Frauen bei der Erstgeburt – und damit auch die Betreuungsphase – im Lebensverlauf nach hinten. Darüber hinaus sind die Betreuungseinrichtungen in Westdeutschland nicht flächendeckend vorhanden (vgl. Engstler/Menning 2003) und die Öffnungszeiten nicht auf eine Ganztagesbetreuung ausgerichtet. Frauen sind somit einem höheren Risiko ausgesetzt, arbeitslos zu werden, wenn die Betreuung des Kindes nicht gewährleistet ist.

**Fazit**

Der Erwerbsverlauf von Frauen unterscheidet sich nach wie vor von dem der Männer. Beide haben aber – aus unterschiedlichen Gründen – mit Erwerbsunterbrechungen zu kämpfen.

Allgemein lässt sich feststellen, dass die Männer aus der jüngsten Kohorte (60er) deutlich stärker von der zunehmenden Diskontinuität betroffen sind als die der zwei mittleren Kohorten (40er und 50er). Die besten Voraussetzungen für eine stetige Beschäftigung hatten die um 1940 geborenen Männer. Sie waren weniger betroffen von den schlechten Ausbildungschancen in den Nachkriegsjahren als die 30er Kohorte und sie litten

Abbildung 2



auch weniger unter der ungünstigen Arbeitsmarktlage – deren Auswirkungen besonders ab 1980 spürbar wurden – als die 50er und 60er Kohorten.

Im Gegensatz zu den Männern sind die Unterschiede zwischen den Kohorten bei den Frauen weniger stark ausgeprägt. Nur ein geringer Teil der Frauen in jeder Kohorte weist einen kontinuierlichen Erwerbsverlauf ab dem 30. Lebensjahr auf. Das ist nicht verwunderlich, schließlich handelt es sich um die Familienphase. Nach wie vor haben vor allem Frauen die Balance zwischen Familie und Beruf zu meistern.

Während bei den älteren Kohorten Arbeitslosigkeit keine bzw. erst am Ende der Erwerbsphase eine Rolle spielt, erleben die jüngeren Kohorten bereits zu Beginn des Erwerbslebens die erste Arbeitslosigkeit. Obwohl die Arbeitslosigkeitsdauer bei der Mehrheit der Männer in allen betrachteten Alterskohorten sehr gering ist, hat sie im Laufe der Zeit von der ältesten bis zur jüngsten Kohorte zugenommen. Trotz erschwelter Arbeitsmarktbedingungen gelingt doch der Mehrheit der Männer eine schnelle Rückkehr ins Erwerbsleben. Die Arbeitslosigkeitsdauer bei den Frauen liegt durchgehend deutlich über der der Männer.

## Literatur

*Böhme, Gerhard* (1977): Arbeitsmarkt und Arbeitsverwaltung in der BRD. In: Kritische Justiz, Jg. 10, H.3: 272-288.

*Engstler, Heribert; Menning, Sonja* (2003): Die Familie im Spiegel der amtlichen Statistik. Lebensformen, Familienstrukturen, wirtschaftliche Situation der Familien und familiendemographische Entwicklung in Deutschland. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

*Schäfers, Bernhard* (1995): Gesellschaftlicher Wandel in Deutschland. Ein Studienbuch zur Sozialstruktur und Sozialgeschichte, 6. völlig neu bearb. Aufl., Stuttgart: Enke

## Methode

*Die Untersuchung der Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsdauer erfolgte mittels Ereignisdatenanalyse. Diese wird seit den 80er Jahren verstärkt in der empirischen Sozialforschung verwendet. Das einfachste ereignisanalytische Modell ist der „Ein-Episoden-Fall“. Hierbei wird nur ein bestimmter Anfangs- und Endzustand in Betracht gezogen.*

*In **Abbildung 1** wird die Beschäftigungsdauer ab dem Alter 30 untersucht. In die Analyse wurden alle Personen einbezogen, die im Alter von 30 Jahren am 30. Juni beschäftigt gewesen sind. Von diesem Zeitpunkt an wurde für jede Person die Dauer bis zum Ende der kontinuierlichen Erwerbstätigkeit ermittelt. Dieses tritt definitionsgemäß ein, sobald der Zustand Beschäftigung durch einen anderen Zustand für mehr als 31 Tage unterbrochen wird. Der Zustandswechsel kann den Übergang in Arbeitslosigkeit, aber auch in Selbständigkeit oder in den Beamtenstatus markieren.*

*In die Analyse wurden 80 Prozent der Männer und 43 Prozent der Frauen aus dem generierten Datensatz einbezogen. Der geringe Anteil der Frauen lässt sich durch die Familienphase erklären, die im Alter von 30 Jahren noch einen Großteil der*

*Frauen betrifft. Zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung wird nicht differenziert.*

*Die Dauer der Arbeitslosigkeit im Alter von 30 bis 40 wird in **Abbildung 2** getrennt nach Kohorte und Geschlecht ausgewiesen. In diesem Zeitraum können mehrere Arbeitslosigkeitsphasen auftreten, deshalb wird nur die erste betrachtet. Eine Person bekommt den Zustand „arbeitslos“ zugewiesen, wenn sie vorher abhängig beschäftigt war und danach mindestens eine Arbeitslosigkeits-episode mit Leistungsbezug bestand.*

*Der Zustand „arbeitslos“ wird erst wieder beendet, wenn erneut eine abhängige Beschäftigung aufgenommen wird. Der gesamte Unterbrechungszeitraum kann somit mehrere – hier nicht berücksichtigte – Ereignisse umfassen (z.B. wiederholte Arbeitslosigkeit oder Mutterschaft). Kurze Erwerbsphasen unter 32 Tagen werden nicht berücksichtigt.*

*Sowohl in **Abbildung 1** als auch in **Abbildung 2** sind jeweils die Überlebenskurven abgebildet, die mit dem Kaplan-Meier-Schätzer berechnet wurden. Die Überlebenskurve in **Abbildung 2** zeigt bspw. den Anteil der Personen, bei denen die kontinuierliche Erwerbstätigkeit – mit voranschreitender Erwerbsdauer in Jahren – noch nicht unterbrochen wurde.*

**Impressum**

**IABKurzbericht**  
Nr. 27 / 22.12.2006

**Redaktion**

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

**Graphik & Gestaltung**

Monika Pickel, Elisabeth Strauß

**Rechte**

Nachdruck – auch auszugsweise – nur  
mit Genehmigung des IAB gestattet

**Technische Herstellung**

pms Offsetdruck GmbH,  
Wendelstein

**Rückfragen zum Inhalt an**

Agnes Dundler, Tel. 0911/179-5172  
Dana Müller, Tel. 0911/179-2409  
oder e-Mail: [vorname.name@iab.de](mailto:vorname.name@iab.de)

**ISSN** 0942-167X

**IAB im Internet:** <http://www.iab.de>

Dort finden Sie unter anderem auch diesen  
Kurzbericht im Volltext zum Download

**Bezugsmöglichkeit**

IAB-Bestellservice  
c/o IBRo Versandservice GmbH  
Kastanienweg 1  
18184 Roggentin  
Fax: 0180 5 00 38 66  
e-Mail: [iab@ibro.de](mailto:iab@ibro.de)